Jüdische Herold

UNABHÄNGIGES ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 3 Blätter ist das Abonnement anerkannt.

Novinové známky povolené riaditeľstvom pôšt a telegrafov v Bratislave, číslo 15479 III. a 34. Podavací pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION DUNAJSKÁ STREDA TELEFON 74.

ERSCHEINT JEDEN DONNERSTAG.

ABONNEMENTSPREISE:

		Inland	Ausland
Ganzjährig	Kč.	50.—	70.—
Halbjährig	„	25.—	35.—
Vierteljährig	„	13·—	18.—

NUMMER 44. (648.) 25 November 1937. דונאסערדאהעלי כא׳ כסלו תרצ״ח m. G. XIII. JAHRGANG

Parsüme Nisso Kundtat des Wunders.

(Für Chanukkoh)

So die Neige des Kislew-Monats anrückt und an jüdische Fensterscheiben die Chanukkoh-Flämchen durchblinzeln, drängt sich wie unwirkürlich die Frage hervor: Warum wir diese in die grosse Welt hinaustragen?- Was doch wollen wir hiedurch den Fremden Menschen sagen?- Was ist der eigentliche Sinn der Verordnung: „Ner Chanükkoh Mizwoh lehonichoh al Pejsach Bejsoj mibachüz“ Das Chanükkoh Licht soll an die Tür auswärts gelegt werden.

Sonderbar ist dann auch die Auseinandersetzung des über die Entstehung dieses Festes verhandelnden Talmuds (Sabbath 21.) im Passus: „Maj Chanükkoh?“ Erzählend die Geschichte des einzigen Krügchen Öles, welches nur für einen Tag haltendes Quantum enthielt und doch ganze acht Tage bestritt folgedessen: „Leschonoh acheres kowüho, weosüm, Jomim tojwim behallel wehojdooh“ „Im anderen Jahre schaltete man sie als Feiertage ein, mit Preis und Dankgebeten“ Nun ist dies ganz recht: aus Dank für das Wunder setzte man diese acht Tage als Feier ein. Wo sind aber noch die Chanükkoh-Lichter? diese verordnete man denn nicht? sind doch diese die Hauptsache, warum werden sie auch mit keiner einzigen Silbe erwähnt, ebenda, wo es am rechten Platz gewesen wäre?

Der ganze Gegenstand dieses Feiertages ist aber das „Parsime Nisso Kundtat des Wunders“, was immer die frohangenehme Pflicht der gesamten Judenheit bleibt für die ganze acht Tage des Chanükkoh Festes. Diese Absicht leitete sie zur Entzündung der Chanükkoh Lichter, was sie auch jedes Jahr treu befolgen, daher dann auch deren Bestimmung ausser der Türe, damit die Kundtat desto nachdrücklicher geschehe.

Nun kann es füglich behauptet werden, dass die ganze Existenz der Juden im Exil ein grosses Wunder sei. Natürlichen Weges würde kein einziges Volk zweitausend Jahre mitmachen können, einzig und allein unter Plage und Marter, gehetzt und verfolgt, rechtesberaubt und verknechtet, und wir Juden sind G. sei Dank noch immer da! Wahrlich ein gewaltiges Wunder! Was für ein Wunder ist aber noch das, dass wie wir dageblieben, welchen psychischen Zustandes! Nach solchem langen Märtyrertum, solcher Unendlichkeit der Verfolgungen, könnte man meinen, dass solch, ein Volk verhärmt, niedergeschlagen und mutlos sei, denn selbst solches, ertragen ist doch auch schon ein Begriff der Selbstverleugnung, das, dass man überhaupt noch existiere, wie erst auch noch fernerhin aufrecht mit dem verbissenen Feind den Kampf fechten, den Standpunkt behaupten? und doch ist es so! Des Wunders Wunder ist unsere stolze, beharrliche Klammerung an unser Judentum. Der geplagte, verfolgte, gejagte Jude ist selbstbewusst. Er weiss gut, dass er dem ältesten Volke der Welt angehöre; einem Volke, welches schon sehr vieles, grosses geschaffen; einem Volke, dem das rühmliche „Haniwchor ausserwählt“ beigelegt wurde; dessen teuere geistige Schätze auf der ganzen Erdenwelt kein Gleichen haben dies wappnet ihn zum Wiederstand, gibt ihm Kraft, flösst ihm Mut ein.

Nach den Jahrtausenden des Exils stolziert noch der Jude mit seinem Judentum! Die Fahne der Judenheit flattert hoch! Und ebendieses Wunders Wunder ist im Chanükkoh Licht symbolisiert, in diesen winzigen, aus den jüdischen Fensterscheiben hervorblinzelnden Flämmchen. Welcherweise? hinsichtlich dessen diene folgende, wahre, gar nicht alte, auch nicht al zuweither gekommene Geschichte. Clémenceau, Ministerpräsident des mächtigen französischen Reiches während dem Weltkriege, der geistreiche „Tieger“ erzälte einmal einem ihm nahestehenden:

„Gestern kam zu mir der alte Edmond Rotschild. Der alte hält sich noch gut! und Weisst ihr, ich halte ihn für den besten Juden der Welt. Er sass neben mir und plauderte so klug von verschiedenen Sachen, so schlagfertig, dass er mich sozusagen in Wunder versetzte, als Banksmann. Er äusserte solche Ansichten die sehr grosse Edelherzigkeit bezeugen. Dieser alte Rothschild gehört zu jenen Menschen, die auch bezüglich ihrer Herzensangelegenheiten sehr interessante Meinungen haben und war es allerdings keine schlechte Idee von ihm, dass er zur Errichtung eines wissenschaftlichen Laboratoriums für die Universität 3 milionen Francs gespendet. Er ist ein Jude! Aber auch welch' ein selbstbewusster Jude und wie stolz auf sein Judentum! Wie er einmal bei mir weilte und ich schlechter Laune war, entkam mir irgend eine Schimpfung über die Juden. Hierauf sprang der alte empor und setzte mit der Faust einen gewaltigen Riss auf meinen Tisch denkt nur: auf meinen ministerpräsidetialen Tisch und donnerte mich ab: „Schweigen Sie Herr Clemenceau! die Juden sind das grösste Volk der ganzen Welt!“ dann hielt er mir einen Vortrag von der Bibel und über die Chaschmojniten. Nun wisst ihr doch, dass mich die Chaschmojniten wenig angehen; es gefällt mir abér ungemein, dass jemand sich seiner Eigenschaft nicht schämt, aber vielmehr noch, dass er Jude zu sein sich nicht schäme. Dies ist ein Mann, vollkommener Mensch! Leider ist nicht jeder Jude so geartet, wie der alte Rotschild.“

So sprach einst Clemanceau. Wir geben da seine eigenen Worte wieder, so wie sie sein Seeretär in seinem Werke überden französischen „Tieger“ publizierte.

Hierdurch erklärt sich zur genüge das: „Ner Chanükkoh Mizwoh lehonichoh al Pejsach Bessoj mibachüz“ „Das Chanükkoh Licht soll an die Tür auswärts gelegt werden“. Warum? Weil ebendiese Chanükkoh Flämmchen unseren jüdischen Stolz symbolisieren, was wir auch nun der ganzen Welt zu verstehen geben. Soll sie nur sehen, : dass wir uns unserer Judenschaft nicht schämen. Jawohl! die aus den jüdischen Fensterscheiben strahlenden Flämmchen, welche sich bis zu den Chaschmojnitten zurückerstrecken das rufen, aus dass: „die Juden das grösste Volk der ganzen Welt sei.“ So war es zeitens der Chaschmojniten, dauerte auch durch lange, sehr lange Jahre, bis nun der bekannte hochherzige Herr auch davon Kraft geschöpft, um des sein Volk treffenden Schimpfes gehörig, auf den Tisch des französischen Ministerpräsidenten wuchtig hinzuschmettern.

Die von den Chanükkoh Flämmchen bewirkte: „Parsime Nisso“ „Wunders Kundtat“ ist die kraftvolle, betonte, an die ganze Welt gerichtete Kundmachung dessen, dass die alte Judenheit noch immer lebe, u. dastehe, wird aber auch da es G. will, nimmer untergehen.

S. W. Sch.

Verbreitet den Jüdischen Herold!

„Chanuka!"

von Rabb. Benjamin Benedikt Wien

Einer der grössten Staatsmänner unseres Kontinents im 20. Jahrhundert, der bereits als junger Rechtsanwalt in einer Zeit, da sein Vaterland von einer Welle des Judenhasses überflutet wurde, den Kampf für eine gerecht jüdische Sache übernahm und der dann später zum Ministerpräsidenten seines Vaterlandes wurde, erzählt in seinen Memoiren über eine Begegnung mit dem grossen Juden, dem bekannnte Philantropen, dem Nadiw Hajadua, Baron Rothschild, folgendes: Es war eines Tages, Rotschild war bei mir, ich war sehr schlechter Laune und begann über die Juden zu schimpfen. Da stand Baron Rotschild auf, schlug auf den Tisch, den Tisch des Ministerpräsidenten von Frankreich, auf und rief mir zu: Herr Clememceau, schweigen sie, denn wir Juden sind das grösste Volk auf dem Erdenrunde. Und er begann mir zum Beweise die Geschichte der Makkabäer auseinander zu setzen.

Wann und wo nur je ein Jude auf die Grösse jüdischer Geschichte hinweisen wollte, wann und wo nur je ein Jude den Vorwurf jüdischer Feigheit zurückweisen wollte, zitierte es die Geschichte der Makkabäer, die glorreiche Geschichte jener Makkabäerkämpfe und Makkabäersiege, die uns mit Stolz erfüllen. Es nimmt uns daher besonders wunder, wenn wir in unserem Talmud, diesem Buche, das alles, was nur irgendwie und irgendwo mit der jüdischen Geisteswelt in Berührung gerät, erörtert und bespricht, Chanuka fast gar keiner Erwähnung gewürdigt wird. Nur an zwei Stellen (in Masseches Schabbos und Megillas Taanis) wird uns ein Bericht, der zusammengefasst, ungefähr folgenden Wortlaut ergibt: . . . מאי חנוכה? דת״ר וכו׳ Was ist Chanuka? Es lehrten die Rabbinnen: Chanuka sind acht Tage, an denen man nicht fasten und keinen Nachruf halten darf, denn als die Griechen im Tempel eindrangen, verunreinigten sie alle Ölle im Tempel, und als das Königshaus der Hasmoneer erstarkte und sie besiegte, suchten sie nach und fanden nichts, als nur ein einziges Ölkrüglein, welches mit dem Siegel des Hohenpriesters gezeichnet. Da nahmen sie acht Speere und höhlten sie an ihrer Spitze aus und gaben das Öl hinein. Und es geschah ein Wunder: Das Öl, das nur für einen Tag gereicht, brannte acht Tage.

Im Beth-Hamidrasch, im jüdischen Lehrhaus der Vorzeit, wird die Frage gefellt מאי חנוכה was ist Chanuka? Und die jüdischen Weisen beantworten diese Frage nicht mit der Erinnerung an die Schlachten von Betchoron und Emmaus, sondern mit dem Wunder des Ölkrügleins. Nichts von den harten Ringen nichts von den schweren Kämpfen, nichts von der Hingabe und Opferbereitschaft, nichts von dem Heldenmuth u. der Todesverachtnng der Makkabäer, nichts von ihren herrlichen und glorreichen Siegen, nur ein kleines Wunder ist es, das scheinbar doch ganz nebensächlich ist, das aber dem Chanukafest seine Bedeutung gibt. Wir wollen daher nun versuchen, den Sinn dieser Talmudstelle zu erfassen.

I.

Wenn man in der Schule mit dem Kinde zu lernen anfängt, so beginnt man, ihm in der Geschichte von den Riesen der Vorzeit zu erzählen die recht viele Menschen getötet haben. Man erzählt ihm von jenen Königen, die Länder zerstört und Staaten vernichtet haben, von dem Hunnenkönig, der eine ganze Völkerwanderung in Bewegung setzte, von Alexander dem Grossen und seinem Siegezug. Und sogar, wenn man Sprachen zu lernen anfängt, sind die ersten Beispiele, Cäsar und Pompäus haben einander bekämpft.

Und dies mag vielleicht die Deutung einer schwierigen Raschistelle sein. Der Talmud im Traktat Berachot sagt unter anderem: מנעו בניכם מן ההגיון Haltet ab eure Kinder von der Forschung!. Dazu kommentiert Raschi: מן המקרא יותר מדאי Von der Forschung der Bibel, was zu viel ist. Es ist dies eine sehr schwierige Raschistelle. Wir können gar nicht begreifen: Raschi der sein ganzes Leben im Dienste der Erforschung der Bibel gestellt hat, soll dieses Talmudwort so gedeutet haben, dass man nicht zu viel von der Bibel dem Kinde lehre. Aber der Sinn mag folgender sein: Die ersten Eindrücke, die das Kind empfängt, sind unverwischbar, prägen sich für immer in seine Seele ein. Denn des Kindesgemüt ist leicht entzündbar, es ist leicht begeistert. und wenn es sich für jenen Eindruck, den irgend ein Ding auf ihn in seiner Kindheit macht, begeistert, dann wird ihm dies zu einem Ideal, dem nachzustreben und nachzueifern sein ganzes Mühen, Sinnen und Trachten gilt.

Und wenn wir einem Kinde von solchen Menschen, wie Alexander der grosse erzählen, so wird das Kind sich einen solchen Gewaltmenschen, der um grösser zu sein als andere und um seinen Thron zu festigen, Menschen tötet, Länder mit Krieg überzieht, Staaten zerstört, Reiche vernichtet, zu seinem Ideal machen. Nicht so sollen wir Juden unsere Jugend erziehen. Wir sollen das Gemüt des Kindes schon in der frühesten Jugend für Frieden, Warheit, Recht und Gerechtigkeit begeistern, indem wir ihm erzählen von Abraham, Jizchak und Jakob, von den Urvätern Israels, die viele Verfolgungen erleiden mussten, als sie für Wahrheit und Gerechtigkeit eintraten. Wir sollen ihnen erzählen von Mosche Rabbenu, der den Pharaonenpalast verliess und auf seine Zukunft verzichtete, um hinauszugehen zu seinem versklavten Brüdern und sich zu ihnen zu bekennen. Wir sollen ihnen erzählen von Jeschajahu, Jirmijahu und Jecheskeel von all dem grossen Propheten die mit ihrem Leben für Frieden, Wahrheit und Gerechtigkeit eintraten. Wir sollen ihnen aber nicht erzählen von jenen Einzelnen auf dem jüdischen Königsthron, die das Volk unterdrückten und die die Wahrheit bekämpften, denn das Kind könnte sonst solche Gestalten zu seinem Ideale erwählen. Mit Recht bemerkt daher Raschi zu dem Talmudworte: מנעו בניכם מז הרגיון Haltet ab eure Kinder von der Forschung מן המקרא יותר מדאי Der Bibel was zu viel für sie ist O ja, die Bibel sollt ihr sie lehren aber nur jene Teile, die für die Kindesseele geeignet sind, jene Teile, die von Abraham, Jizchak, Jakob und Mosche, die Jeschajahu, Jirijahu Jescheskeel und den übrigen Propheten handeln um so in ihnen schon im zartsten Kindesalter das Gefühl der Liebe für Frieden nicht das was zu viel ist, nicht von Jenen deren Lebensgeschichte für das kindliche Gemüt nicht geeignet ist.

(Forzetzung folgt.)

NACHRICHTEN

KALENDER.

פרשת וישב הפט׳ כה אמר ה׳
שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 3.45
Schabbos-Ausgang 4.55
Montag 29. November א׳ חנוכה

פרשת מקץ שבת חנוכה א׳ דר״ה טבת הפט׳ רני וש׳
שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 3.40
Schabbos-Ausgang 4.50

DOBŠINA. שבת פ׳ תולדות hatten wir einen wahren עונג שבת Herr Oberrabbiner Abelesz Tekovské Šarluhy weilte hier als Gast. Die Gemeinde beehrte ihm mit einer Droscho die alle Anwesenden entzückte. Die Gemeinde veranstaltete eine Mlave Dmalke, bei welcher Gelegenheit Seine Ehrwürden mit schöne Divré Thora das Mahl würzte. Auch ergriff das Wort H. Rabbiner L. Deutsch der Schwiegersohn des H. Oberrabbiners Abeles mit Beifall. Nachher begrüste und dankte den grossen Gast Herr M. Greschler. Er ersuchte den Oberrabbiner die Gemeinde öfter zu besuchen da seine Moral und Divré Thora zum Vorteil der Gemeinde ist. Mit Sirajsz Vszisbochajs erfreute uns Herr S. Rindner שיו.

Kulturvorträge. In Nové Zámky besteht seit über drei Dezenien der „Tiferes Bachurim" Verein, der Verein der orth. jungen Leute. Schon vor 15 Jahren hat dieser Verein eingeführt jeden Freitag Abend einen öffentlichen Vortrag zu halten um die jüdische Kultur und traditionelle Glaubenstreue zu pflegen. Diese Vorträge werden nicht bloss von den Mitgliedern sondern auch vielen anderen besucht und von verschiedenen Herren gehalten. Die heurige Wintersaison wurde von den ständigen Vorträger Chajim Duxler eröffnet, der wie sein Schwager Rabbiner S. Unsdorfer Bratislava seine Zuhörer stets zu fesseln versteht. Ihm folgten Direktor i. R. Adolf Graf, dann Schuldirektor Emerich Reich. Diesen Freitag Abend hielt Herman Lövy den Vortrag, welchen er mit dem Anfange der Sidra einleitete. Dann hat er einige Auszüge von seiner ung. Übersetzung des „Péle Jaez" vorgelesen, was auf die aufmerksame Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. Die Vorträge werden jeden Freitag Abend fortgesetzt.

PRAG. Aussenminister Dr. Kamil Krofta empfing eine Abordnung des Kreises čsl. Legionäre jüdischer Abkunft und des Kreises der Freunde čsl. Legionäre jüdischer Abkunft, der die Herren Rudolf Hartman, Red. Wilhelm Prager und Dr. Friedrich Graf angehörten. Der Minister bekundete grosses Interesse für die Tätigkeit und den Arbeitsplan der Kreise, stellte Fragen, ergänzte die Mitteilungen durch Erinnerungen und sagte der Delegation die weitesgehende Unterstützung des Auswärtigen Amtes zu. Der warme Ton der Erklärung des Ministers hinterliess bei der Deputation einen nachhaltigen Eindruck. — Beide Verbände entfalten in letzter Zeit eine erhöhte Tätigkeit. Im Rahmen einer Vortragsreihe über Wehrhaftigkeit und Legionsmus spricht am 30. November General Mikulaš Čila über „Aktuelle Probleme der Staatsverteidigung". Zur Ehrung des Andenkens an den Präsident-Befreier stiftete der Kreis der Freunde der čsl. Legionäre einen „Masaryk-Sozialfonds".

JÜDISCHES EHEPAAR IN STETTIN ERMORDET. Prag. In Stettin, Norddeutschland, wurde das Händlerehepaar Abraham das Opfer eines Mordes. Abraham wurde von drei jungen Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren besucht, die angaben, neue Kleider kaufen zu wollen. Sie suchten auch die Kleidungsstücke im Laden zusammen. Als der Händler dann die Rechnung zusammenstellte, die sich auf 330 Reichsmark bezifferte, entfernten sich die drei Burschen, ohne zu zahlen und streckten, als sie der Kaufmann anrief, diesen durch zwei tödliche Schüsse nieder. Die Frau des Händlers, die die Flüchtigen verfolgte, wurde gleichfalls durch einen Schuss getroffen; sie erlag später ihrer Verletzung.

DUELLE AUS RASSISCHEN MOTIVEN. Prag. In Szegedin, Südungarn, spielte sich zwischen dem bekannten Fechtchampion Max Doman und dem Pfeilkreuzler Hejas ein blutiges Duell ab. Alexander Hejas ist seinerzeit nach Zusammenbruch der Bolschewistenherschaft in Ungarn dadurch berüchtigt geworden, dass er eine Bande gebildet hat, mit ihr in mehrere südungarische Städte einfiel und zahlreiche angesehene Juden, zum Teil ganze Familien, die nichts mit Bolschewismus zu tun hatten, abschlachtete. Hejas hatte zunächst ritterliche Genugtuung für Doman mit der Begründung zu verweigern gesucht, dass er sich mit Juden nicht duelliere. Der Fechtverband verpflichtete ihn jedoch, Genugtuung zu geben. Die Vorgeschichte reicht auf den März dieses Jahres zurück. Die Szegediner Pfeilkreuzler verbreiteten damals Flugschriften, in denen sie sich mit höhnischen Bemerkungen über die jüdischen Sportler von Szegedin äusserten. Alexander Hejas hatte als verantwortlicher Herausgeber gezeichnet und war deshalb von mehreren Seiten gefordert worden, namentlich von denen, die er mit Namen genannt hatte. Es kam zu mehreren Duellen, darunter mit dem Kaufmann Paul Hay. Im Laufe des Duells erlitt Hejas damals eine schwere Verletzung. Bei dem jetzigen Duell mit Max Doman erlitt Hejas im dritten Gang eine 15 Zentimeter lange Wunde am Hals und am Schlüsselbein, sowie Verletzungen auf der Brust, worauf das Duell abgebrochen wurde. Die Gegner schieden unversöhnt.

DER FRANZOESISCHE GENERALKONSUL IN PRAG ÜBER JUDENTUM UND PALAESTINA. Der frazösische Generalkonsul in Prag, Léon Froman, äusserte sich anlässlich eines Besuches in Bratislava einem Mitarbeiter der „Jüdischen Presse" gegenüber, er liebe die hebräische Sprache und Literatur und sei fest davon überzeugt, dass das jüdische Volk „kraft seiner Literatur und herrlichen Sprache das intelligenteste, intellektuellste und ein gerechtes Volk sei". Zu der gegenwärtigen Lage in Palästina übergehend, sagte er: „Die gerechte Sache der Juden muss siegen. Gibt es denn eine berechtigtere Forderung, als das historisch verbriefte Recht der Juden?" Der Anspruch der Araber auf Palästina sei unberechtigt, denn Palästina gehöre und gebühre ausschliesslich dem jüdischen Volke.

PFELKREUZLER - AUSSCHREITUNGEN IN SOLTVADKERT. Die jüdische Einwohnerschaft der im Pester Komitat gelegenen Ortschaft Soltvadkert ist seit einigen Wochen das Ziel schwerer Angriffe seitens jugendlicher Pfeilkreuzler. Vor kurzem wurden auf dem jüdischen Friedhofe mehrere Grabsteine geschändet, zum Teil zerstört und mit der Inschrift versehen: „Wir werden schon strafen!" Die Fenster der Synagoge wurden zertrümmert. In die Wohnungen dreier jüdischer Familien wurden Schüsse abgegeben. Die jüdische Gemeinde, der der Anführer der Terrorbande bekannt ist, hat eine Delegation zu einigen Reichstagsabgeordneten nach Budapest entsandt, um diese zu ersuchen, beim Innenminister dringend Schutz gegen solche Angriffe zu erbitten.

KOŠICE. Wie überall, hat auch hier im Kreise der orth. Gemeinde in dem חינוך הבנים ובנות die neue Zeit eine Krise gebracht. Um den nötigen חזוק herzustellen, haben sich die vereinigten Sass Chewres nach Besprechung bei dem Rabbinate zur heiligen Aufgabe gemacht um den einstigen Geist der Ahnen zurückzubringen. Für. die jugendlichen Angestellten der Kaufmanns u. Hangwerkerbranche werden Vorträge gehalten werden, die belehrend und zuziehend wirken sollen. Der erste Schritt war schon von Erfolg geleitet. Rabbiner I. Falk Friedman נ"י (der Schwigersoshn unseres Oberrabbiners שליט"א) hat am vergangenen Samstag einen grossen u. gediegenen Vortrag für den חינוך der Söhne und Töchter abgehalten im beisein eines grossen Publikum. Es ist Hoffnung, dass die erreichte Begeisterung festbleibend wird und ein Aufschwung des jüd. Geistes eintreten wird. S. B.

KOŠICE. Wie wir schon berichteten, wurde zufolge des Beschlusses der Gemeinde und Rabbinat eine Kandidierungscommission gewählt, die eine Dajon-Wahl durchführen soll. Die Wahl wurde petitioniert, mit der Begründung, dass die Wahl statutenwidrig abgelaufen war. Die orth. Landeskanzlei hat die Wahl annulliert und zur neuen Wahl das Recht erteilt. Trotzdem hat die Kand. Commission gestern ungeachtet dessen ihres Amtes gewaltet u. die Annullierung nicht zur Kenntniss ge. nomen und die Verordnung der orth. Landeskanzlei zurückgewiesen. Man erwartet mit gespannter Interresse die Folgen des Actes, S. B.



KOŠICE. Unser verehrter Herr Oberrabbiner S. Brach wurde gelegentlich der Hochzeit seiner Schwester's Tochter aus Nitra im Halmi—Rumänien, von über hunderten gewesenen Talmidim, mit stürmischen Jechi Rufen empfangen. Der dortige Oberrabbiner Schlito hat mit der Sidür Kdüsn—Funktion, unserem Oberrabbiner Schlito betraut. Während der Mahlzeit sind viele Drüsim gehalten worden, wobei die erschienenen Gäste, grösstenteils würdige Schüler, das Nivo der Simcho sel Mizwo auf das höchste gehoben haben. Der Kovajd Hatora dokumentierte sich in höchstem Maasse. Die Einladung nach Nagy Károly und Szatmár musste unser Oberrabbiner wegen den Strapacen ablehnen. S. B.

Budapest. Die antisemitischen Ausschreitungen an der Budapester philosophischen Fakultät nahmen wieder grosse Ausmasse an. 19 Studenten der juridischen und medizinischen Fakultäten, die sich an den Krawallen beteiligten, wurden polizeilich sichergestellt und wegen Hervorrufung öffentlichen Aergernisses zu Geldstrafen verurteilt. Um weitere Vorfälle zu verhindern, werden sämtliche Fakultäten der Budapester Universität von Polizei bewacht. Im Verlauf der Excesse, an denen 200 antisemitische Studenten teilnahmen, wurden mehrere Fenster eingeschlagen.

HEIRAT.

Welcher junge Mann würde ein streng religiöses, sehr schönes in jeder Hinsicht gut erzogenes MAEDCHEN heiraten? אל תתן עיניך בממון תן עיניך במשפחה

Anträge an die Adm. des J. Herold unter יפת תואר מאוד 2 Kč in Briefmarken ist beizulegen.

BUDAPEST. Von Budapest wird gemeldet: Am vergangenen Sonntag fand hier die Hochzeit des Herrn David Haberfeld, Sohn des Herrn Roschbesdin Rabbiner Simon Haberfeld, Topolčany, mit der Tochter des Grosskaufmanns Arnold Láng aus Kiskörös unter imposanter Beteiligung, statt. Um 3 Uhr nachmittags fand die Trauung in Anwesenheit des Budapester Rabbinats und zahlreich erschienener Gäste statt. Die Trauung vollzog der Bräutigam-Vater. An der Festtafel hatte man Gelegenheit ganz besonders schöne Divré Toruh zu hören. Als Erster ergriff Rabb. S. Haberfeld, der Vater des Chuson das Wort und schilderte in schöner Rede die Bedeutung der Süduh schel Mizwuh. Man fühlte, dass die verklungenen Worte von echtem Jirasschumaim und väterlichen Gefühlen durchdrungen waren. Es war eine Rede, die das Publikum auserordentlich rührte und einen tiefen Eindruck hinterliess. Nachher folgte die Rede des Herrn Jakob Haberfeld Oberrabbiner zu Pápa, des Bruders des Chuson, der in gewohnter Art es verstand die Zuhörerschaft zu fesseln und allgemeine Begeisterung hervorzurufen. Hierauf sprach Herr Rabbiner M. Schück Budapest ein Cousin des Chuson der mit schönen, vom Herzen kommenden Worten die Bedeutung des Familienfestes schilderte. Unter gespannter Aufmerksamkeit hielt sodann der jüngerer Bruder des Chuson, Herr Rabbinatscanditat M. Haberfeld, ein hervorragender Zögling der Pressburger Rabbinatsschule, eine gediegene Ansprache, die allgemeine Begeisterung und Beifall erntete. Seine Rede war durchaus formvollendet, gewürzt mit treffenden megidüs Worten. Die Anwesenden gratulierten herzlichst der schönen Zukunft entgegensehenden Rabbinercandidaten. Mit Freude und Genugtuung konstatierte man, ojd Zuri Begilod, dass die ehrwürdige Pressburger Jeschiwoh noch immer die Schule ist in der der Welt gediegene ausgebildete Talmidechachumim und Orthodoxenführer erzogen werden. Zum Schlusse sprachen noch die Herren: Abraham Friedmann Vác, N. Gewürz Budapest, Selig Pápa Vác.

Entspannung in Jerusalem.

Jerusalem. Nach den blutigen Ereignissen der Vorwoche ist in Jerusalem sichtlich eine Entspannung eingetreten, sodass die Regierung den am 11. November über die Stadt verhängten Ausnahme zustand am Freitag, 19. November, aufheben konnte.

Das Oberrabbinat hat einen von sephardischen Oberrabbiner Dr. Isaac Herzog und vom aschkenasischen Oberrabbiner Jacob Meir unterzeichneten Aufruf veröffentlicht, in welchem der Jischuw aufgefordert wird, keine Racheakte zu verüben, um die ethischen Prinzipien der Thora und der jüdischen Moral zu wahren. Die Rabbiner des ganzen Landes werden aufgerufen, ihren Einfluss im Jischuw in dieser Richtung geltend zu machen.

Auf den Inspektor der Polizei Pringle wurden, als er am Hauptpostamt von Jerusalem vorbeiging, mehrere Schüsse abgegeben. Das Postamt und die angrenzenden Gebäude wurden von Polizei umstellt, die Angestellten und die im Postamt anwesenden Personen werden durchsucht. In den Häusern der ganzen Umgebung wurden Haussuchungen vorgenommen. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

Im Verlaufe eines zweiten Zusammenstosses zwischen Militär und der Araberbande, die unter Anführung von Abdullah Anzbach in den Bergen in der Nähe von Safed ihr Unwesen treibt, sind zwei Mitglieder der Bande getötet worden. Bekanntlich wurden bei dem ersten Zusammenstoss drei getötet.

Bei der Palestinaregierung sind 20 Kisten mit Tränengasbomben eingetroffen, die im Falle von Unruhen gegen die Demonstranten verwendet werden sollen.

Der nächtliche Bahnverkehr in Palästina wurde wieder aufgenommen.

Den Mukhtars der arabischen Dörfer rund um Haifa wurden schriftliche Ausarbeitungen der Bestimmungen über die Militärgerichtshöfe zur Verteilung unter den Fellachen ihrer Dörfer übergeben.

In einer Zuschrift an „Falastin" greift das Mitglied des Jerusalemer Stadtrates Hassan Sidky Dajani den Stadrat im Zusammenhang mit dem von diesem erlassenen Friedensappell an und erklärt, die vom Distriktskommissar einberufene Sitzung, in der der Appell beschlossen wurde, sei nicht offiziell gewesen. Demgegenüber hat der jüdische Vizebürgermeister von Jerusalem Auster der JTA eine Erklärung übergeben, in der er feststellt, die betreffende Sitzung sie von ihm offiziell mit dem alleinigen Zweck einberufen worden, einen Friedensappell an die Bevölkerung Paläslinas zu verfassen. Der Sitzung habe der Distriktskommissar von Jerusalem beigewohnt. Der Beschluss, den Aufruf zu erlassen, sei einstimmig gefasst worden. Man habe nur beschlossen, dass er von den arabischen und von den jüdischen Stadträten gesondert veröffentlicht werden solte.

Wolkenbruch über Südpalästina. — Bahnverbindung mit Ägypten unterbrochen. Jerusalem. Infolge eines schweren Wolkenbruches, der in Südpalästina niederging, ist die Eisenbahnverbindung zwischen Palästina und Aegypten unterbrochen worden. Die Strasse Jerusalem-Jericho wurde zum Teil beschädigt, das Dorf Kalia wurde überschwemmt. Der Schaden im Gebiet von Gaza ist beträchtlich.

RUHE IN PALÄSTINA HÄLT AN. Jerusalem. Seit Einführung der Militärgerichtshöfe haben sich in Palästina nur vereinzelt kleinere Zwischenfälle ereignet. Im grossen und ganzen hält die Ruhe im Lande an. Auf der Beer Scheba-Strasse explodierte eine von arabischen Terroristen gelegte Landmine. Ein vorbeifahrendes Lastauto des Regierungsdepartements für öffentliche Arbeiten wurde beschädigt. In einem arabischen Dorfe in Nordpalästina wurden zehn Araber verhaftet, die verdächtig sind, mit der Ermordung des Distriktskommissars Andrews in Zusammenhang zu stehen.

Stacheldrahtverhaue an der Grenze Tel Aviv-Jaffa. Jerusalem. An der Grenze von Jaffa und Tel Aviv sind Stacheldrahtverhaue errichtet, worden; Polizeipatrouillen haben entlang den Verhauen Posten bezogen, um unerwartete Zwischenfälle zu verhindern. Die im vergangenen Jahre errichtete Hilfspolizeistation an der Grenze Jaffa-Tel Aviv, die in der letzten Zeit wegen der Beruhigung der Lage geschlossen werden konnte, ist wieder geöffnet worden. Der jüdische Schüler Mosche Abramov, der gesehen wurde, wie er einen arabischen Pardess an der Grenze Tel Aviv-Jaffa betrat, ist verschwunden. Polizei und Militär haben die Suche nach ihm aufgenommen; bisher war die Suche jedoch vergeblich. Der aus Ungarn eingewanderte Jedidja Lock wurde in Untersuchungshaft genommen unter der Beschuldigung, am Sonntag zwei Araber im Beth Jisrael-Viertel von Jerusalem getötet zu haben. In der Nähe der Polizeistation von Ako ist ein arabischer Polizist, der sich in Zivil befand, durch einen Schuss getötet worden.

Keine jüdischen Apotheken in Danzig mehr. Da die Danziger Behörden den fünf auf dem Gebiet des Freistaates Danzig befindlichen jüdischen Apotheken die Konzession nicht verlängerten, sind diese liqudiert worden. Eine von ihnen ist gänzlich geschlossen worden, vier sind in „arischen" Besitz übergegangen.

WIEN. Der 20jährige jüdische Student der Medizin Peter Hecht hat Selbstmord durch Erhängen verübt. Die Ursache des Selbstmordes ist die Aussichtslosigkeit, als Jude den medizinischen Beruf später auszuüben. Es ist dies bereits der vierte Selbstmord jüdischer Mediziner in der letzten Zeit. Peter Hecht war ein Sohn des ehemaligen Chefarztes des Sanatoriums Palace auf, dem Semering.

116 JAHRE ALTER JUDE GESTORBEN. In Olyzarka, Wolhynien, verstarb im Alter von 116 Jahren der Jude Chajim Leib Czysz, Er war rüstig bis in seine letzten Tage und beteiligte sich noch an den jüngsten Wahlen der jüdischen Gemeinde.

WARSCHAU. Im Städtchen Sienna, Kreis Opoczno, haben Huligans das jüdische Ehepaar Abraham Mosche Goldmann auf bestialische Weise ermordet. Die Mörder drangen nachts in das Haus Goldmanns ein und zerstückelten die alten Eheleute buchstäblich mit Messern und Hacken. In den Couloirs mehrerer Gerichte in Warschau wurden Flugblätter verteilt, in denen die christlichen Anwälte zum Boykott der jüdischen aufgefordert werden.

Ein jüdischer Arbeiter bei Tel Amal ermordet.

Jerusalem. In der Nähe von Tel Amal ist der 24jährige jüdische Arbeiter Jehuda Schpanow, als er auf dem Felde arbeitete, von arabischen Terroristen durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt vorden. Schpanow erlag bald darauf seinen Verletzungen. Der Ermordete, dessen Eltern in Tel Aviv leben, hinterlasst eine schwangere Witwe. Unmittelbar nach dem Ueberfall traf Polizei auf dem Tatort ein. Als diese Verstärkung zuzog, flüchteten din Angreifer.

In den Hof des Heimes des Brith Trumpeldor in der Altstadt von Jerusalem wurde eine Bombe geworfen. Es ist dies bereits der dritte Bombenanschlag auf dasselbe Lokal im Verlaufe der letzten Wochen.

Die zu 6 Monaten Internierung in einem Konzentrationslager verurteilten sechzehn Revisionisten sind bereits in das Konzentrationslager von Akko gebracht worden.

„Davar" ist für die Dauer von 5 Tagen verboten worden. Als Begründung des Verbotes wird angegeben, dass das Blatt den Verlauf der sonntägigen Ereignisse in Jerusalem unrichtig wiedergegeben habe.

Eine Abordnung der arabischen Frauenorganisation sprach beim stellvertretenden High Commissioner W. D. Battershild vor und überreichte ihm einen formellen Protest gegen die Ermordung arabischer Frauen am vergangenen Sonntag.

Zwei Regimenter, bestehend aus 1500 Mann, unterstützt von Panzerwagen und Flugzeigen, fahnden nach einer 40köpfigen Araberbande, die sich unter Führung von Abdullah Azbach in das Hügelgebiet in Nordpalästina zurückgezogen hat. Das Militär hat ein scharfes Maschinengewehrfeuer gegen die Terroristen. Ein Araber wurde getötet und einer verwundet.

Nach einer 24stündigen Razzia in der Umgebung von Safed umstellte Grenzwache das Dorf Mejdelkurn Ein Maschinengewehr wurde beschlagnahmt.

In einem offiziellen Communiqué wird bekanntgegeben, dass zwei Millitärgerichtshöfe, einer in Jerusalem und einer in Haifa, eingesetzt werden und dass ein Vize-Generalstaatsanwalt bestimmt wurde, der den Vorsitzenden, sowie die Gerichtshöfe zu beraten haben wird.

Die transjordanische Grenzpolizei hat eine 10köpfige Araberbande festgenommen. Die Mitglieder der Bande gaben zu, in der letzten Zeit an mehreren Ueberfällen in Palästina teilgenommen zu haben.

מודעה!

להתאחדות התלמידים, אשר זכו ליקח לקח מפי רבינו הקדוש מרן האבדפ"ק מונקאטש בעל »מנחת אלעזר« זכ"מ זי"ע תחת צל ישיבתו הרמה »דרכי תשובה« נגמר בינינו ללמוד ולחלק סדר הש"ס בין כל התלמידים' והסיום לטובה תהי' אי"ה ביומא דהלולא שלו ב' סיון בהתאסף התלמידים יחדיו. וכדי שיכולים התלמידים להודיע איתנו איזה מסכת בחרו להם שלחנו לכל התלמידים אשר ידענו מקום מושבם כרטיסים לצורך זה וכן קבלנו מהם התשובה אבל מהרבה אין אנו יודעים את האדרעססע שלהם וכן אותם שלא הושיבו עוד, באנו בזה להודיע אותם ולבקש מהם בעד משך שמונה ימים יודיעו אותנו איזה מסכת בחרו להם וכדי שעי"ז נוכל לברך על המוגמר לכתוב לזכר כל התלמידים על הטבלה המיוחד לזה, וזכות רבינו הקדוש זללה"ה יגון עלינו בכל מעשי ידינו לטובה:

הנהלת הישיבה רבתי „דרכי תשובה"
דפ"ק מונקאטש יע"ו

„daß ich irgend etwas verfehlt habe, was ich abzubüssen hätte?"

„Rabbi," antwortete Rabbi Akiba, „hast Du mich doch gelehrt, daß es keinen Menschen auf Erden gibt, und sei er noch so fromm und tue er noch so viel Gutes, der nicht einmal einen Fehler begeht.

Einige Tage nachher wurden die Rabbinen benachrichtigt, dass es mit Rabbi Elieser rasch zu Ende gehe. Es war an einem Rüstage zu Sabbat. Die Rabbinen setzten sich in einer Entfernung von vier Ellen vom Krankenbett nieder; denn noch ruhte der Bann auf Rabbi Elieser. Als der Tag sich seinem Ende zuneigte, trat Horkinas der Sohn des Rabbi Elieser, auf seinen Vater zu, um ihm vor Eintritt des Sabbats die Tephillin abzunehmen. Der Kranke aber wehrte es ihm. Da sprach Horkinas zu den Rabbinen: „Mein Vater scheint schon ohne Bewusstsein zu sein." — Rabbi Elieser hörte es und rief: „Dein Sinn ist verwirrt und der Deiner Mutter, dass Ihr Euch um meine Tephillin kümmert, wiewohl die Sabbatlichter noch nicht angezündet sind! Wollt Ihr damit bis in den Sabbat hinein warten und ein todeswürdiges Verbrechen auf Euch laden?"

Als die Rabbinen sahen, dass er noch vollkommen geisteskräftig war, zeigten sie sich ihm; und als er sie erblickte, fragte er: „Wesshalb seid Ihr gekommen?"— Und sie sprachen: „Um Thora zu lernen." — „Und warum seid Ihr bis jetzt nicht gekommen?" — „Wir hatten keine Zeit."

Da sprach Rabbi Elieser: »Die Sünde, die Ihr dadurch begangen, dass Ihr das Studium bei mir vernachlässigt habt, werdet Ihr einst durch einen gewaltsammen Tod büssen müssen.«

„Und ich?" fragte Rabbi Akiba.

»Dein Tod wird schlimmer sein als der Anderen; denn Dein Herz ist weit wie die Halle des heiligen Tempels, und Du hättest noch viel von mir lernen können.«

von weisser Leinwand begrabe, und so ist es Sitte geblieben in Israel bis auf den heutigen Tag. Der Reichste und Vornehmste wie der geringste Bettler, sie werden alle nur in einfachen Gewändern von weisser Leinwand bestattet.

Die Trauerkunde von dem Hinscheiden Rabbon Gamliels betrübte Alle, zu denen sie gelangte, auf das Tiefste Als der Schofar ertönte, den Tod des Fürsten anzeigend. flog die Kunde davon hinaus in die weite Welt, und Alles strömte herbei, um dem Vater seines Volkes die letzte Ehre zu erweisen.

Aquila sorgte dafür, dass das Leichenbegängnis Rabbon Gamliels, trotzdem der Fürst seinem Willen gemäß in einfachen Gewändern begraben wurde, zu einem sehr imposanten sich gestaltete. Es war Sitte in Israel, daß bei der Leichenfeier eines Königs oder eines Fürsten kostbare Gewänder und andere Dinge verbrannt wurden. Wir finden diese Sitte schon in der heiligen Schrift erwähnt. (Jeremias K. 34, V. 5.) Aquila ließ sich den Leichenfeier Rabbon Gamliels siebentausend Gulden kosten.

Und auch Rabbi Elieser erkrankte. Auf die Kunde davon eilten Rabbi Tarphon, Rabbi Josua, Rabbi Eleasar ben Asariah und Rabbi Akiba zu ihm, um sich nach ihm umzusehen. Rabbi Elieset litt grosse Schmerzen, und als er die Rabbinen erblickte, sprach er: G-tt zürnt gar sehr über uns. — Da fingen sie an zu weinen; aber das Gesicht des Rabbi Akiba verklärte ein frohes Lächeln. Erstaunt fragten sie ihn: Warum lachst Du? Und er fragte sie; Warum weint Ihr?— Und sie sprachen: Wir sehen, wie der Mann, welcher die ganze G-tteslehre in sich aufgenommen, so schrecklich leiden muß, und wir sollten nicht weinen? — Und Rabbi Akiba sprach: Gerade deßwegen freue ich mich. Viele Jahre hindurch was unser großer Lehrer stets vom Glücke begünstigt; Alles, war er unternahm, gelang ihm und sein Wohlstand

Dr. M. Lehman: »AKIBA« 48.

Hilfsaktion der Notleidenden in Karpatoruss.

UZSHOROD. Am 7 XI. wurde im Gemeindesaal eine Versammlung abgehalten, an der mehrere Gemeinden sich beteiligten. Es wurde die wichtige Frage der Abschaffung des Bettelwesen besprochen und folgende Resulotion erbracht.

1) Es wird die Konstituierung eines Landesverbandes unter dem Namen soziale Hilfsorganisation für das karphatorussische Judentum mit den Sitz in U·horod ausgesprochen.

2) Das provisorisch gewählte Präsidium hat die Aufgabe bis zur Genehmigung der Statuten die Agenden der Organisation zu führen.

3) Es wird die Aufgabe der Organisations-Komitee sein einen statistischen Kataster der Notleidenden Juden in Karphatoruss anzulegen.

4) Diese über alle Parteien stehende Organisation wird es zur Aufgabe gestellt sich mit der Bitte an alle Hilfsorganisationen zu wenden dass alle für Karpathoruss bestimmte Spenden durch ihr unparteiisches Organ verteilen zu lassen.

5) Das Präsidium wird beauftragt eine Statuten-Kommision zu wählen, welche in zwei Monate einen Statutenentwurf dem Ausschusse vorzulegen hat.

6) Es soll im jeden Orte eine Lokale Komision gebildet werden die bei der Durchführung dieser Arbeit mitzuwirken hat.

7) Es soll ferner der Versuch unternommen werden die Arbeit mit den bestehenden Organisationen in Einklang zu bringen.

Es wurde als provisorische Leitung ein 11gliediges Präsidium mit 3 Ersatzmänner aus verchiedenen Ortschaften, ferner ein 25gliediges Landesausschuss (darunter 6 Frauen) ebenfalls aus verschiedenen Ortschaften gewählt.

(Anmerkung der Redaktion. Ob und wie der »Einklang« mit der Slovakei hergestellt wird ist aus diesen Beschluss nicht zu entnehmen.)

Flucht der Juden aus Schneidemühl. In Schneidemühl ist die Staatspolizei vor einigen Wochen zur Zeit des G-ttesdienstes in die Synagoge eingedrungen, hat die Beter gezwungen, mit ihren Gebeten aufzuhören, u. eingehende Vernehmungen im Zusammenhang mit die Logenschliessungen angestellt. Bei diesen Vernehmungen mussten sich die Juden, auch der Rabbiner, mit dem Gesicht zur Wand stellen, weil man es einem Beamten der Staatspolizei nicht zumuten könne, in eine „Judenfratze" zu sehen. Aus Schneidemühl sind in der letzten Zeit die meisten Juden geflüchtet.

Wennings nach zwei Pogromen „judenrein". In Wennigs, Kreis Büdingen (Hessen), fand bereits im Jahre 1933 ein richtiggehender Pogrom statt, nachdem nur noch fünf jüdische Familien im Ort blieben. Diese fünf Familien wurden im Frühjahr 1937 nachts in ihren Häusern überfallen. Sie flüchteten in umliegende, Heuböden, wurden daraus hervorgeholt und schwer misshandelt. Am nächsten Tag flüchteten sie unter Hinterlassung von Haus und Hof aus Wennings, sodass dieser Ort jetzt „Judenrein" ist.

Früher ein Millionär- heute jeder! Wer liess sich denn vor 10 Jahren die Füsse pediküren? Adelige und Millionäre. Pediküre wurde als Luxus angesehen. Man zwängte die Füsse einfach in die Schuhe und kümmerte sich nicht weiter um sie.- Heute sind wir bereits so weit, das sich jeder die Fusspflege leisten kann.- Deshalb hat Baťa alle čsl. Briefträger zu einer kosenlosen Fusspflege eingeladen.

— 202 —

wuchs von Tag zu Tag. Da dachte ich: Vielleicht hat mein großer Lehrer den Lohn für sein frommes Tun und Wirken schon in dieser Welt empfangen. Jetzt aber, da ich sehe, daß auch er die Schmerzen leiden muß, jetzt weiß ich, daß er hier auf Erden abbüßt, was er vielleicht hier gefehlt hat, und daß er droben eingehen wird zu einem Leben ewiger Seligkeit, und deßhalb freue ich mich.

Da hub Rabbi Tarphon an und sprach: „Heil Dir, Rabbi Elieser, Du hast wohltätiger gewirkt für Israel, als der befruchtende Regen; denn der Regen gewährt nur die Mittel zum irdischen Dasein; Du aber hast gelehrt, wie man das ewige Leben erlangen kann. Als der heilige Tempel zerstört wurde, da drohte eine Dürre über Israel zu kommen, die jeden Keim erstickt, jedes Wachstum verhindert hätte. Du aber ließest die Quelle der heiligen G-tteslehre strömen, und wie der Regen vom Himmel herniederfließt, Leben und Fruchtbarkeit spendend, so hast Du Israel neubelebt und ihm die Wege gezeigt, auf denen es Leben erlange in dieser wie in der künftigen Welt.

Und Rabbi Josua sprach: „Heil Dir, Rabbi Elieser, Dein Wirken und Tun war für Israel wohltätiger, als das des Sonnenballs. Als der heilige Tempel zerstört wurde, da schien Israels Horizont umnachtet zu sein. Du aber tratest hervor gleich der leuchtenden Sonne, Dein Volk erquickend und erwärmend durch die Strahlen der heiligen G-tteslehre. Vor dem Lichte, das du ausstrahltest, schwand die Finsternis und entwich die Nacht der Verzweiflung. Die Sonne zeitigt nur irdische Früchte und bringt dasjenige zur Reife, was die Mittel zum irdischen Leben gewährt. Du aber hast die Wege beleuchtet, die wir hier auf Erden zu wandeln haben und die hinaufführen in des Himmels köstliche Gefilde.

Und Rabbi Eleaser ben Asariah sprach: „Heil Dir Rabbi Elieser, Du hast für Jeden in Israel wohltätiger gewirkt als Vater und Mutter. Als der heilige Tempel zerstört

— 203 —

wurde, da war unser Volk verwaist, wie es der Prophet Jirmijahu ausgesprochen: Wir sind geworden wie die des Vaters entheben müssen. — Da tratest Du auf, ein Vater Deines Volkes. Mit väterlicher Liebe, mit der Sorgfalt, welche die zärtliche Mutter für ihre Kinder entfaltet, hast Du die großen Schätze der G-tteslehre für Deine Kinder, für Dein Volk gerettet, bewahrt, gepflegt und mit vollen Händen ausgeteilt. Den Eltern verdankt der Mensch nur das irdische Leben, Dir aber verdanken wir, in dieser Welt so leben können, wie es notwendig ist, um das ewige Lehen zu erreichen."

Und Rabbi Akiba sprach: „Schätzenswert sind die Schmerzen."

Da rief Rabbi Elieser seiner Umgebung zu: „Stützet mich, daß ich mich aufrichte und die Worte meines Schülers Akibas vernehme, der da gesprochen hat: „Schätzenswert sind die Schmerzen."

Als man ihn aufgerichtet hatte, fragte er: „Woher weißt Du das, Akiba?"

Und Rabbi Akiba sprach: „Ich habe es aus der heiligen Schrift gelernt. Trotz der sorgfältigen Erziehung, die der König Menascheh von seinem Vater Chiskijahu erhalten hatte, war er mißraten und tat, was böse war in den Augen des Ewigen; selbst das Wort G-ttes durch den Mund des Propheten vermochte nicht, ihn zu bessern. Da brachte G-tt Leiden über ihn; er wurde vom König von Aschur gefesselt in die Gefangenschaft geführt und auf das Schrecklichste mißhandelt. Nun endlich ging er in sich, demütigte sich vor dem G-tte seiner Väter und betete zu Ihm, und G-tt erhörte ihn und brachte ihn zurück nach Jerusalem auf seinen Königsthron, da erkannte Menascheh, daß der Ewige der einzige G-tt ist. Aus diesen Vorgängen lernen wir, wie wertvoll und wohltätig die Schmerzen sind."

„Willst Du damit etwa sagen," fragte Rabbi Elieser,

Die Machlajko.

Es wird erzählt, das Elijo Hanowi ist im Begleitung eines Gelehrten in ein Ort gekommen, wo man die zwei Reisende sehr unfreundlich aufgenommen hat. Beim Abschiede wünschte er den Ortsbewohnern ein jeder soll ein Oberhaupt werden. Der Gelehrte war erstaunt. Für ihre Herzlosigkeit verdienen sie eine Erhebung? Aber Elijo beruhigte ihn. Wenn in einer Gemeinde oder in einer Vereinigung einer zum Führer oder zum Oberhaupte erhoben wird, das ist gewiss eine Ehre und eine Auszeichnung. Hingegen wenn mehrere Obmänner sind, dies bedeutet einen ewigen Kampf, eine fortwährende Machlajko, was ein Fluch für die Gesamtheit ist. In meinen jungen Jahren habe ich diese Geschichte für eine Fabel gehalten und grübelte nach, welche war die Gemeinde, deren Mitglieder von Elijohu mit einem solchem Wunsche bedacht wurden? Wenn wir in der orthodoxen Welt Umschau halten und die viele anhaltende Machlajkos in den Kehilos sehen, dann können wir nicht wissen ob Elijoh Hanowi seiner Zeit eine Kehilo in der Slowakei oder in Siebenbürgen oder eine Kehilo in Ungarn mit seinem Besuche ausgezeichnet hat. Denn Machlajkos gibt es überall, was weder zum Ruhme noch zum Vorteile des Judentums und der Or ho doxie gereicht. Wenn Glaubensgenossen über die Lage das orth. Judentums sprechen, wird sofort dieser traurige Zustand erwähnt. Wenn die Repräsentanz der orth. Juden zusammenkommt hat sie keine Zeit etwas Wertvolles zu schaffen, denn ihre ganze Zeit wird von den Kämpfen in den Gemeinden in Anspruch genommen. Wenn man das viele Geld was die Streitigkeiten in den Gemeinden aufgezehrt haben zur Schaffung von gemeinnützlichen Werken verwendet hätten, wenn man die viele Zeit und Energie, welche man mit Schlichtung der Machlajkos verschwendet hat zur Aufbau und Befestigung des orth. Judentums bedient hätte, dann möchten die Verhältnisse bei uns nicht so düster und traurig aussehen.

Nachdem ein jeder zugibt, dass es in den meisten orthodoxen Gemeinden die Lage so aussieht und jeder gerne die Besserung derselben wünscht, so ist es Pflicht zu untersuchen woher diese Machlajkos stammen? was haben sie hervorgerufen? wie könnte man sie aus der Welt schaffen. Wohl wissend, das es keine Kleinigkeit ist ein eingewurzeltes Übel zu beseitigen halte ich meine schwache Kraft für viel zu gering um das Richtige zu finden und zu raten, aber wenn sich die geeignete Menschen die Mühe auf sich nehmen werden zur Sanierung der Lage alles zu tun was in ihrer Kraft ist, dann ist zu hoffen, das in einer kurzen Zeit die Lage in den Gemeinden viel besser, wenn auch nicht ganz gut wird.

Ein trauriger und unschöner Punkt im Gemeindeleben ist die Rabbinerfrage. Man schlägt sich herum weil man will eine bestimmte Person zum Rabbiner und man schlägt sich herum weil man diesen und nicht jenen Mann zum Rabbiner gewählt hat. Manchmal führt den Kampf mit der und in der Kehilo ein Rabbiner, weil er will dort Rabbiner sein, manchmal wiederum kämpft der Rabbiner, weil man ihn nicht so und für jene Leistungen honorirt, welche er beansprucht. Nicht minder zäh und hartnäckig wird eine Machlajko geführt wegen einer Raschekohl oder Gabesteile. Das kann man doch nicht von einem Ajscher verlangen, dass er ruhig zusehe, dass dieser Dalesnik soll der Raschekohl oder Obergabe sein, wenn er auch tüchtig und laut seiner Fähigkeit pädestenirt dazu ist. Eine solche Wahl mus angefochten werden. Talmidé Chachomim erklären ganz naiv, dass man zur Erreichung seines Wahlwunsches auch Gewaltsmittel anwendet und denken nicht daran wasfürein Chilul Haschem das zur Folge hat, wenn die Leute sehen wie sich die Talmidé Chachomim benehmen wenn es sich um ihr materielle, familiäres oder persönliches Intresse handelt. Dann vergessen sie an allen, die schönen Lehren, welche sie in ihren Vorträgen so oft hervorheben.

Es wäre eine Wohltat wenn man könnte solche Org. Statuten schaffen, welche solche Machlajkos im Keime unmöglich machen. Denn die pers. Launen und Intressen einzelner Herren, darf nicht der Gesamtheit Geld kosten und Unannemlichkeiten bereiten. Diese Machlajkos sind ein spez. orth. jüdische Übel, welche anderswo nicht zu finden sind. Wir predigen soviel über den Scholem, und doch lässt sich niemand herbei für den Scholem seine persönliche Laune und sein Eigenintresse zu opfern. B. N.

חברת מחזיקי תורה דונאסערדאהעל

Einladung.

Die Vereinsleitung der Machsike Thora beehrt sich hiemit die derzeitigen und gewesenen Mitglieder, Gönner und Förderer des Vereines, anlässlich ihres FÜNFZIGJÄHRIGEN Bestandes am מש"ק וישב 7 Uhr Abend stattfindende GENERAL-VERSAMMLUNG und zu der am 24. Kislew (28 November) 8 Uhr Abend veranstaltenden JUBILEUMS-FEIER höfl. einzuladen.

Konkurs.

Die Plešivecer aut. orthodox isr. Muttergemeinde (Plešivec, Dobšina, Stitnik) schreibt infolge Pensionierung ihres bisherigen Rabbiners einen Konkurs auf die Besetzung einer

BEZIRKSRABBINER - STELLE

aus. Mit התרות von 3 anerkannten orth. Rabbonim versehene unverheiratete Rabbinatskandidaten mögen ihre Offerte samt התרות Abschriften an den Gefertigten einsenden. — Gehalt laut Übereinkommen. Zum Probevortrag werden nur Berufene zugelassen. Reisespesen werden nicht vergütet.

LEOPOLD KOTH,
Präses der aut. orth. isr. Kultusgemeinde Plešivec.

Postboten werden Überstunden machen wollen. So gut werden sie sich fühlen. Baťa hat alle čsl. Postboten eingeladen, sich einmal kostenlos die Füsse pediküren zu lassen. Damit hat er ihnen bestimmt ein gutes Nikologeschenk gemacht. Denn im Dezember haben die Postboten hauptsaison.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
LEOPOLD GOLDSTEIN
GEDRUCKT bei Leopold Goldstein
DUNAJSKÁ STREDA.

Postschekkonto Nummer 56.255 in Prag

„Der Jüdische Herold"
MAGYARNYELVŰ RÉSZE.

HIREK

1.500.000 zsidó katona, 150 ezer zsidó hősi halott a világháboruban. Berlin. A német zsidó front harcosok hivatalos lapja, a „Schild« statisztikát közöl a zsidó katonák számáról a világháboruban. E szerint az angol hadseregben 55.000, a német seregben 100 ezer, az osztrák-magyarban 200.000, az amerikai hadseregben 250.000, az oroszban 600.000 zsidó állt fegyver alatt. Ha a román, török, szerb stb., francia, belga stb. hadseregeket beleszámitjuk, ugy a zsidó katonák száma elérte a másfél milliót. A német hadseregben elesett 12.000 zsidó katona, az angolban — 2500, az amerikaiban 3000, a francia hadseregben 4000, az osztrák-magyar hadseregben 40.000, az orosz hadseregben 80.000, a többi hadsereg zsidó halottaival együtt a zsidó hősi halottak száma legalább 150.000-re tehető. Ha figyelembe vesszük, hogy a világháboruban elesettek száma 10 millió volt, ugy a zsidó hősi halottak száma kétségtelenül igen nagy volt.

Elitélték a técsői zsinagóga betörőjét. Rosenfeld Ábrahám romániai állampolgár nemrégiben betört a técsői zsinagógába, ahonnan különféle kegyszereket vitt el. A csendőrség kinyomozta és letartóztatta a tettest. A beregszázi kerületi biróság Rosenberget, aki különböző lopásokért már 11 évet ült ezúttal tizhavi börtönre itélte.

Harc a gonosszal

Chászid legenda

I.

Élt egyszer régés-régen Lengyelországban egy földesur birtokán egy Rabbi József nevü szegény zsidó árendás. A földesur kedvelte zsidaját, és jókedvében sokszor magához hivta, és elénekeltette vele a szombati „zmiroszt" és ezért elnézte neki, ha nem fizette pontosan az árendát.

Igy telt — múlt az idő. — Az árendás felesége jámbor, jólelkü, vendégszerető asszony volt, aki szorgalmasan végezte kis korcsmájukban a teendőket, mig Rabbi József többnyire kicsiny szobájában meghuzódva a Talmudot böngészte ő. Ezért a falu népe szent embernek tartotta, és nagy tisztelettel vette körül.

Egy napon a faluban járt Rabbi Léb Sárahsz, Baal—Sem—Tov tanitványa, és Reb József házában szállt meg éjszakai pihenőre. Rev József és felesége, — habár nem tudták mily nagy ember a vendégük — megvendégelték őt, és szállást adtak neki, mint minden más házukban térő idegennek.

Virradatkor Reb Léb Sarah'sz felkelt, imádkozott és indulni készült. Reb József felesége marasztalta még, mondván, ebédeljen még velük: addig kérlelte, mig ott maradt. Délután vette botját és tarisznyáját és vendéglátóihoz fordulva mondta: „Látom, hogy Istenfélő jámbor emberek vagytok, és hogy házatokban I ten áldása honol: Mondjátok meg, mi kivánságotok van? Mivel ádhatnálak meg benneteket, talán teljesiti kérésemet az Ur, áldott legyen szent Neve!"

— Nem szükölködünk mi semmiben, — hála érte Istennek — mondá Reb József, gazdagságra pedig nem vágyunk, mert megelégszünk azzal a kevéssel, amink van. De valami mégis hiányzik! Egy okos fiu, akit a szent Tórára taníthatnék! Nézd mily sok könyvem van, vajjon ki fog azokból tanulni halálom után? Lányaink férjhez fognak menni, és nincs fiunk, aki a Tórát ápolná.

— Ha igy van, mondá Reb Léb Sarah'sz ugy tudd meg, hogy feleséged még ez évben fiugyermeket fog szülni. Ez a fiu nagyon kiváló lesz, de a Sátán kinyujtja karját utána, a Jó és a Rossz vetélkedni fognak, ki győzedelmeskedjen felette? A ti kötelességtek lesz távol tartani tőle minden tisztátalan dolgot. Befejezvén e szavakat, a cáddik eltűnt szemeik elől.

Kilenc hónap mulva angyali szépségü fiuk született.

Mikor a földesur ezt meghallotta, Reb Józsefet magához hivatta, és arra kérte, hogy adja neki a fiut, majd ő fölneveli. Mikor Reb József vonakodott kérését teljesiteni, ecsetelni kezdte előtte, milyen jó dolga lesz nála a fiunak, mig ha Reb Józsefnél marad, megvetett zsidó lesz belőle: kénytelen lesz ő is földesurának éne kelni, és ugyanolyan szegénységben tengetni életét, mint az apja. Mindez azonban nem csábitotta Reb Józsefet, és visszautásitotta a földesur kérését.

Szörnyü haragra lobbant ekkor a földesur. Egy megvetett zsidó ne akarja fiát odaadni egy lengyel nemesnek, hogy az felnevelje:

Megparancsolta tehát, hogy nyolc napon belül fizesse meg neki a zsidó hátralékos bérét, különben kiüzi őt családostul a faluból.

A földesur varázsló hirében állott és ezért, amikor Reb József elmondta feleségének a történteket, azt ajánlotta neki a felesége, hogy menjen el Baalsém-Tovhoz, aki szentéletü és csodatevő ember és kérjen tőle egy „kameát," amely megóvja a gyermeket minden varázslattól.

Reb József elutazott Baal-Sém-Tovhoz és elmondta neki a történteket. Baal-Sém-Tov megbizta Reb Józsefet, hogy menjen Reb Józseffel és legyen segitségére. Utasitást adott neki, hogy vegyen magához még nyolc embert, hogy együtt „minjánt" képezzenek. A „Brit-Milah" előtti éjszakán pedig virrasszanak és tanuljanak: „misná-kat. Odaadta neki botját is azzal az utasitással, hogy azt ne tegye le kezéből, zárjon be ajtót, ablakot és ha valaki kopog, ne engedje be. Ha szólitják őket, ne válaszoljanak, még akkor sem, ha az ő nevében szólitanák is őket.

A „Brit Milah« előtti éjszakán összegyült a minján az ujszülött szobájában és Reb Léb megmondta a köréje gyültekezőknek, hogy ma éjszaka harcot kell vivniok a gonosz földesurral, aki el akarja rabolni a gyermeket, hogy azután elteritse a zsidóságtól. Ezért virrasztani és imádkozni fognak egész éjszaka és I ten majd segitségükre lesz! Alig fejezte be szavait, kopogás hallatszott és egy hang kért bebocsátást a földbirtokos nevében.

„Nyissátok ajtót, a földbirtokos szolgája vagyok" — követelte, különben uram keményen megbüntet benneteket.

De csend van senkisem nyit ajtót. Egy óra mulva ujra kopognak és most már a földbirtokos maga követi, hogy ajtót nyissanak. De most sem mozdul senki, hogy ajtót nyisson. Erre a földesur azzal a fenyegetéssel, hogy vizes kötéllel vereti el Reb Józsefet családját pedig kiüzi a faluból, elmegy.

Nemsokára nagy tömeg zugása hallatszik, amely rohanva közeleg a házhoz, tombolva pálinkát kér és mert nem kap, döngeti a kaput és kövekkel dobálja meg az ablakokat. Amikor a tömeg látja, hogy ez sem használ, elvonul. Kis idő multával a minján emberei gyönyörü zenére lesznek figyelmesek, amely csodás melódiájával lassan elbüvöli őket. Igyekeznek elmélyedni a tóratanulásban, de a zene mindinkább csábit, legalább egy percre lehetne látni a csodás muzsikusokat, de tilos? Rabbi Léb Sarahsz minden erejével botjára támaszkodva áll, ajkai mozognak, de szava nem hallatszik, imádkozik . . . A zene elhallgatott.

Hirtelen ujra kopogás az ajtón. »Baal-Sém-Tov nevében, nyissatok ajtót!« — Itt vagyok — válaszolt egy a minjan emberei közül. Késő volt Reb Sarahsz figyelmeztetése, a dolog már megtörtént. Fekete kandur ugrott a szobába, egyenesen az anya ágyához futott és megragadva a gyermeket, eltünt. A sátán győzött, mondá Reb Léo Sarahsz és elvesztette eszméletét.

*

Reb József reggel elment a földesur udvarába, hogy fiát visszakérje, de a szolgák megragadták és gazdájuk parancsára ötven botütéssel sujtották. Reggelre meghalt Reb Joszef az elszenvedett botütésektől, családját pedig kiüzték a faluból.

A fiu ott nevelkedett a földesur házában és napról-napra szebb és okosabb lett. Egyszer a fiu kérdéssel fordult a földesurhoz: Mondd Apa, mi az „zsid" ?

— „Zsid"? az egy orosz szellem boszorkány.

— De miért hivnak engem az udvar gyermekei „zsid"-nek?

— Nem tudom, — mondta a földesur és dühében ajkába harapott. E naptól kezdve nem nevezték többé a gyermekek „zsid"-nek.

Apám, kérdezte más alkalommal a fiu, — aki akkor már tizenkét éves volt — tényleg zsidó vagyok én? Tegnap azt mondta egy fiu, hogy apja mesélte neki, hogy ismerte apámat, aki becsületes jó zsidó ember volt. Nem részegedett le és nem verte el feleségét, hanem reggelitől estig imádkozott a „zsid"-ek I tenéhez. Valóban „zsid" vagyok, Apám? Zs. J

(Folyt. köv.)

Chanukai történet.

Chanuka a csodák ünnepe nemcsak azokért a csodákért, melyeket a jó Teremtő az ősi időkben tett Izraelért, hanem azért is, mert Chanukakor gyakran történtek csodák az ujabb időkben is és nem hiába mondjuk megemlékezésül nyolcz napot át: „Al haniszim, vöal hapürkon. . ."

Egy ilyen különös csoda elevenedik föl (Ne tessék megijedni, nem háborus história lesz! a szedőgyerek) gyermekéveimből, mely méltó a felemlitésére már azért is, mert nem mese, hanem a valóságban megtörtént.

* * *

Csekély 50 évvel ezelőtt nem egészen Matiszjochű idejében, csak épen egy félszázad mult el azóta, az első gymnásiumot jártam Kaposváron. Boldogult apám a hitközségi alkalmazottakhoz tartozott, akiknek helyzete a mostaniakhoz képest bizony nem volt épen rózsásnak mondható, mert 30 forint havi fizetéséből kellett egy nagy családot eltartani, gyermekeket taníttatni, mert akkor kilencen ültünk asztalhoz és mind enni akartunk.

Könyvre vásárolta boldogult anyám Simon Gyuláéknál a füszert, Hónig Dávidéknál a lisztet, Königsbergnél a ruhát, kalapot a gyerekeknek, a cipőket pedig a Kolb suszter varta. Persze a hónap végén már ki volt számitva, hogy kinek mit fognak fizetni a 30 forintból, melyből még adóra is kellett jutni, nehogy a lefoglalt vánkosokat elvigye a végrehajtó.

Elsején adta át mindig a fizetést a templomszolga-házmester, az öreg Leitner bácsi, aki igen jóravaló keresztény ember volt. Fiait és lányait a zsidó iskolába járatta tanulni és ő maga is folyékonyan tudott héberül olvasni, sőt —láttam sokszor— amikor vasárnap és szerdán este a majrev ima után az öreg Bürger bácsival, aki a lájenolás mestere volt, elővették a Tórát és felsodorták a másnap sorra kerülő szidrát és sokszor a Leitner bácsi alálta meg, hogy hol van sőt ő rakta ki mindig a Tehilim táblán a sorra kerülő zsoltárok számát is.

* * *

Csikorgós hideg téli idő volt, magas hó állt a város utcáin. Mi fiuk már napokkal előbb összejártuk a város összes lisztesboltjait és elkértük a lisztes zsákokról leszedett ólomplombákat, hogy jó apánk abból a saját maga által fabrikált formákban megöntse a négyszögű és az ugynevezett szárnyas trenderliket mert közeledett a „Chanuka" a gyermekek öröme, amikor diót, mogyorót kapunk, hogy aztán játszhassunk. De közeledett a szülők öröme is, az elseje, amikor a havi fizetést kiadták és ez is épen Chanuka első napjára esett. A neológ zsidóknál a „Chanuka" első estjét a templomban fényes ünnepséggel szokták még akkor megülni. Az iskolások elfoglalták a templomban az első helyeket, hogy jobban lássák és hallják a gyertyagyujtás szertartását. Én az énekkarban voltam és a többi énekesekkel együtt a kántor körül álltam és gyertyagyujtás után elénekeltük az egész világon egyforma dallamu „Moajsz czür jösuószi"-t.

Az ima végeztével —mint legidősebb fiu— hazaszaladtam és előkészitettem a primitiv „Menajret", ami 1 darab fából állt, melyre ráragasztottam egy gyertyát a gyerekek részére, mig apámnak egy fél dióhéjba kis olajat öntöttem és égőnek kis kanócot tettem. Bold. apám pedig bement Leitner bácsihoz, ahol már el volt készitve az asztalon a hitközségi alkalmazottak kiolvasott fizetése és átvette az ötforintosokból álló havi 30 forintot és szintén sietett haza gyertyagyujtáshoz a nagy pelyhekben hulló hóban, ami — mint minden zsidó házban, ahol gyerekek vannak — szép énekléssel meg is történt.

Jó apám gyertyagyujtás után rendes szokás szerint a nadrágzsebbe csusztatott bankókat átadta jó anyámnak, de legnagyobb megdöbbenésükre csak 5 darab ötforintos bankó volt, a hatodik hiányzott. Hiába forgatta ki zsebjeit, nem volt a hatodik található, pedig jól visszaemlékezett, hogy 30 forintot vett át. Elképzelhető az ijedtség, hisz nem csoda, mert akkor 5 forint nagy pénz volt és bizony gondot okozott a hiány, mert ki volt számitva, hogy a 30 forintból kinek mi jut.

Nem volt más hátra, mint visszasietni melegében a templom udvarba a házmesterhez és ott keresni a hiányzó bankót, de hiába, mert nem volt sehol és Leitner bácsinál, aki feltétlenül becsületes ember volt, nem mutatkozott többet. Szomoruan ballagtunk hazafelé az apámmal és az uton kerestük az ötforintost, de ugyis lehetetlenség volt megtalálni, mert, ha ki is esett talán a zsebből, a szél elvitte volna.

A hideg dacára leforrázva mentünk haza és a vignak igérkező Chanuka esthez nem volt semmi kilátásunk. Vacsorához ültünk, ami mégis jó volt, mert jó anyám mikor odatette a krumplit sütni, még nem gondolhatott arra, hogy abban a hónapban 5 forinttal kevesebből kell gazdálkodni és persze azért kijárt hozzá egy-egy kanál májzsir, ami felséges eledellé tette a sültkrumplit.

Mi gyermekek is átéreztük, hogy mit jelentett 5 forintnak az eltünése és csendben ültünk az asztalnál és még arra sem számitottunk, hogy az asztalután ima el, végeztével megkapjuk a trenderli játékhoz a szokásos 10 szem diót és egy marék mogyorót. De mily nagy volt az örömünk mikor jó anyám még sem éreztette velünk a veszteséget és kiadta hiány nélkül a részünket.

Az asztal letakaritása után aztán játékhoz fogtunk, pergett a trenderli, csörgött a dió és mogyoró és a szerencse is váltakozott. Nekem már csak 1 szem dióm volt és azt is vigyázatlanul leejtettem az asztal alá és persze le is bujtam megkeresni, mert folytatni akartam a játékot, hátha azzal az egy szem dióval visszanyerem az elvesztett többit. Amint az asztal alatt — jó nagy asztal volt — bujkáltam, megtaláltam a diót apám lábánál, ahol a csizmatalpról és sarokról leolvadó hólól valóságos tócsa képződött. Észrevettem azonban, hogy egyik csizmája sarkához valami papir volt hozzátapadva, hát kértem, hogy emelje fel kicsit a lábát és le is vettem a még odafagyott papirt és kimásztam az asztal alól.

És csodák-csodája, a talált papir az elveszett 5 forintos volt, mely — mikor a pénzt apám a zsebjébe tette leeshetett a földre és — rálépvén — hozzáfagyott a havas csizmasarokhoz.

Persze, hogy volt öröm ujra a házban, hiszen a megkerült 5 forintos sokat jelentett. Én is kaptam ügyességemért a további játékhoz egy ujabb porció diót és folyt tovább a játék: „Halb, Ganz, Stellein, Nix".

Dunaszerdahely, 1937 november hó

PICK BÉLA

„Chanukai csoda"

A P . . . i zsidó-ucca alsó végén van egy kis, néhány házból álló zsákucca, ahol mindenkinek szemébe ötlik egy kis kétemeletes házacska, mely a nézőre igen szegényes benyomást kelt. Az elhanyagolt állapotban levő falak, a papirlapokkal beragasztott ablakok is jelzik, hogy itt nem gazdag emberek laknak, hanem a szegénység tanyája ez. Az elkopott falépcsökön a második emeletre Reb Dovid Léb Wiener talmudtanító lakásába lehetett jutni, aki bizony családjával állandóan nagy nyomorban élt ott. Egyetlen gazdagsága volt a nagy gyermekáldás és feleségén kivül hat gyámoltalan gyerekről kellett gondoskodni. Ezenkivül volt egy Sára nevű 18 éves leánya, aki varrással maga kereste meg kenyerét.

Reb Dóvid Léb, mint talmudtanító heti 6 forint fizetést kapott de volt kis mellékkeresete privát tanitásért, Kadisch mondásért és Mischna tanitásért, de ez sem segitette őt gazdagságra és bizony gyakran éhezett családjával együtt.

Eltekintve ettől, az egész család legjobb egészségben élt és ha valaki megbetegedett bizonyára nem gyomortulterheléstől. Amellett Reb Dóvid Léb jó humorral volt megáldva és mindig ezt a sort mormolta a zsoltárokból. „Áldott legyen az Örökkévaló napról-napra" Olyan feltétlen bizalma volt mindig a Mindenhatóban, hogy még akkor sem rettent meg, amikor nem volt a házban másnapra való kenyér.

Az Örökkévalóban való reménységen kivül volt azonban még egy reménysége, a lutri melyre állandóan rakott néhány garast és néha sikerklt egy „Ambo" nyereményhez jutni de remélte, hogy majd egyszer mégis csak beáll hozzá a szerencse „Ternó" képében. Igy élt ő, mint sok más szegény hitsorsosa a jó szerencsét várva remélve.

Jámbor és jólelkü felesége Channa kitartott vele jóban rosszban egyaránt, noha a jóból kevés jutott neki osztályrészül. Volt azonban szegény Reb Doved Léb-re egy kritikus idő, az 1866-ik háborus év telén, mely korán és szigoruan köszöntött be.

Nagy hó és dermeszlő hideg váltakoztak, a vonatok el voltak havazva, a Duna jege beállt ugy, hogy a hajózás és vonatközlekedés szünetelt, sőt a forgalom a várossal szomszédos községekkel is megszakadt, miáltal az üzlet P-ban hanyatlott, mert a vidékiek nem jöhettek vásárolni. Ezt az üzlettelenséget Reb Dávid Léb Wiener is megérezte. Megszüntek a privátórái és a Kadisch mondások is végetértek. Ehhez járult még az is, hogy Sára leánya sem keresett már hetek óta és igy nem tudott semmit hazaadni. Szükség és hiány voltak az urak Reb Doved Léb házában. Minden nélkülözhető értéktárgy a zalogházba került csak még a szép antik Menora, melyet születtől örökölt, maradt meg, melynek elzálogositását igyekeztek elkerülni.

Igy érkezett el a „Chanuka", mely rendesen minden zsidó házba örömet szokott hozni, csak szegény Reb Doved Leb Wiener házába nem. Chanuka harmadik napján volt. Reb Doved Léb ablakában pislogtak ugyan a mécsek, melyeket minden családja jelenlétében szokott meggyujtani és elénekelték a „Moajsz czür jöschuoszi" ősrégi fülbemászó dallamait, de nem volt meg most a szokásos kedélyes hangulat.

Chanuka utolsó napján esedékes volt a házbér és ilyen kürülmények közt nem volt kilátás, hogy ezt meg tudják fizetni.

A füszeres, lisztes, a tejes is sürgették, hogy adósságát fizesse meg, azonban — sajnos — ezeknek nem fizethetett. Ez volt az oka annak, hogy feleségével együtt nagyon nyomott hangulatban voltak.

Channa azonban nem akarta a gyerekekkel ezt éreztetni, inkább örömöt igyekezett nekik szerezni és a faggyugyertyával megvilágitott szobában beült velük a kerek asztal köré trenderlit játszani.

Dió és mogyoró hiányában a szegény zsidó családoknál Chanukakor szokásos tökmag volt a betét. A különben mindig kedélyes Reb Doved Léb azonban nagyon rossz hangulatban volt és a kályha mellett álmadozott sajnálatraméltó sorsáról, várva „Elijáhu Hanovi és a Mewasertov“ megjelenését.

De még egy személy volt a szobában, akinek hangulata az elképzelhető legnyomottabb volt és ez volt Sára leányuk, egy fess nyulánk termetű feketehaju és szemű, nagyon érdekes arcu teremtés Ott ült a szoba egyik sarkában az elkopott bőr pamlagon, a semmiségbe merevedve.

Sára gondolatai másutt révedeztek, nevezetesen a gyermekeveiből ismert és a pár évvel idősebb minden testi és szellemi képességekkel megáldott Rubennél, a nagytrafikos Mayer Abrahám fiánál. Ruben már régóta érdekelte őt, amióta egy távoli rokonnál találkozott és megismerkedett vele. Mikor egy szombat este egy séta alkalmával nagyobb társaságban a hegyek között egyedül hátramaradtak, Ruben szerelmet vallott neki,'érezte, hogy ő is viszontszereti Rubent.

Nemrégiben, amikor David fivére kisebb növérével résztvett a Tiferesz Bachurim által rendezett Chanuka estélyen, Ruben Dávidnak kijelentette, hogy Sárát végtelenül szereti és fogadta, hogy senki más nem lesz a felesége csak ő.

Eltekintve ettől, Sárának mégis kételyei voltak, mert Ruben apja elismert pénzsóvár ember volt és tudatában volt annak, hogy a házasság elé akadályokat fog gördíteni. Ez bizonyossá vált akkor amikor pár nap mulva Dávid hirt hozott egy heves összeütközésről ami Ruben és apja között történt. A pénzsóvár apa ugyanis azt akarta, hogy Ruben a Zedokó Gabbenak, a gazdag Goldstein Mordechaj bőrkereskedőnek szép leányát vegye el, akivel 5000 forint hozományt fog kapni. És mikor Ruben ellentmondott, az apa felülkerekedett és ezeket a szavakat intézte hozzá:

Ismerem az okát, hogy miért utasitsz vissza ilyen elsőrangu partiet. Sára, a Reb Doved Léb Wiener melamed leánya csavarta el a fejedet. Már elárulták, hogy régóta odajársz és udvarolsz neki. Verd ki a fejedből, mert ebből ugy sem lesz semmi „ohne Geld ist keine Chassene“ Miből akartok megélni, hiszen Sára nem kap hozományt és én nem adok neked egy krajcárt sem. — Szerelemből nem lehet megélni, csak legalább 2000 forintja volna, akkor egyik szememet behunynám és beleegyezésemet adnám, mert annyira bele vagy bolondulva, noha jobb partiet kivánok, neked mint egy szegény ember leányát. Hiszen az a „Dalesznik“ Reb Doved Léb Wiener egész életén át nem tud 2000 forintot összehozni. —

Hosszu vita után felizgulva váltak el egymástól. Az apa azért, mert a fiu egy elsőrangu partit akar eldobni magától, a fiú pedig, mert kevés kilátása volt még arra is, hogy apja redukált igényét kitudja elégiteni.

*

De térjünk most vissza szegény Reb-Doved Léb Wiener lakásába, ahol szomoru hangulatban hagytuk Sárát és a gyermekekkel trenderlit játszó anyát aki — mert a játékban elfáradt, — egy kis szünetet tartott. Channa asszony odafordult Sárához és megkérdezte, mért oly rosszkedvű és szófukar. De Sára nem akart mindjárt szint vallani és csak sokszoros, faggatás után mesélte el a viszonyt Rubennel és a kilátás nélküli helyzetet, hogy Ruben apjának ellenállása következtében aligha lehetnek egymáséi.

Reb Doved Léb Wiener is hirtelen feleszmélt álmodozásaiból, de nem jött mindjárt szó a szájába. Egyszerre azonban, amint felesége a még pislogó Chanuka gyertyák felé nézett, amelynek fénye világosságot és vigaszt nyujtott, mintegy átszellemülve felugrott és előbb a Moajszczür jöschüoszi dallamát zümmögve hirtelen felemelte fejét, vette kalapját és kirohant az ajtón ezen szavakkal: Ma huzás volt, majdnem elfelejtettem, sietek, de mindjárt visszajövök.

Reb Doved Léb Wiener ugyanis a napokban, valami jó előérzettől hajtva szerencsét próbált a lutrin és megtette a Chanuka kombinált számát 25. 3. 89. (A 25 jelenti Kislev 25-ét a 3 a Kislev hónapot és a 89 számot adja a „Chanuka“ szó.)

És rohant izgalommal, türelmetlenül Ruben apjának, Mayer Abrahámnak trafikjához ahol este már ki voltak rakva a bécsi lotto kihuzott számai. Oda megérkezve, nem akart hinni szemeinek mert — csodák csodája — messziről viritottak az általa megtett Chanukaszámok 25. 3. 89. melyekkel „Ternot“ csinált 3000 forint nyereménnyel.

A „Chanuka“ mely őseinknek menekülést, segitséget hozott, megmutatta ismét a Mindenható akaratával a csudát Reb David Léb Wienernek is, aki pillanatok alatt rohant haza és az ajtón majdnem beesve elkiáltotta magát: „Mazeltov!“ Főnyereményt csináltunk!

A jó Teremtő ujra egy Chanukai csodát mutatott meg, különösen a mi Sáránknak, akinek már nem kell fájlalni, mert hiszen meg lehet már a házasság Rubennel. Sára megkapja a Ruben apja által követelt 2000 forintott és még marad pénz a kelengyére és létfentartásra is.

„Moajsz zür jöshüoszi“ hangzott ujra kórusba az egész családtól a chánukát dicsőitő hymnus.

Nemsokára Schabbos Chanukakor megünnepelték Sára eljegyzését Rubennel. Bár Ruben apja még nehézségeket okozott, Ruben még sem engedett, hanem követelte apjától adott szavának megtartását, hogy beleegyezik a házasságba, ha Sára 2000 forint hozományt hoz a házhoz, ami most már biztos.

Rövidesen megtartották a lakodalmat és Reb Abrahám Mayer, Ruben apja maga ment el a pénzért a bankba, melynél Reb Doved Léb Wiener a Ternot csinálta.

Sárából és Rubenből szerencsés pár lett, boldogságban éltek és P-ban még sokáig meséltek arról a Chanuka-csodáról, mely Rebb Doved Léb Wiener talmudtanitónak szerencsét hozott.

(Löwinger Herman után németből.)